



Gegen solche Schottergärten will die Gemeinde Heiden vorgehen. Foto: Shutterstock/ ThomBal

## GEMEINDE WILL KEINE SCHOTTERGÄRTEN

**Die Gemeinde Heiden (AR) will mit neuen Gestaltungsrichtlinien erreichen, dass im Dorf keine unbelebten und unbegrünten Steinwüsten mehr angelegt werden. Bereits wurden zwei Hausbesitzer angehalten, ihre Schottergärten zu begrünen oder rückzubauen.**

*Text: Christine Wullschleger*

Heiden liegt im Kanton Appenzell Ausserrhoden, zwischen St. Gallen und St. Margrethen (SG). Die Gemeinde hat etwas über 4000 Einwohner. Rund ein Sechstel der 748 Hektaren grossen Gemeinde ist Siedlungsgebiet. Die Bauweise in Heiden ist von einzelnen Bauten mit offenen Vorgärten geprägt. Doch immer mehr halten Schottergärten mit Folien unter den Steinen Einzug. Deshalb will die Gemeinde aktiv werden und bis Juni eine Broschüre mit Gestaltungsrichtlinien für den Aussenraum der Gemeinde Heiden erstellen. Diese Richtlinien sollen unter anderem Alternativen zu Schottergärten aufzeigen und den Artikel 39 im Baureglement bezüglich Umgebungs- und Terraingestaltung präzisieren und griffiger machen. Absatz fünf schreibt vor: «Die Umgebung von Bauten und Anlagen ist mit Grünflächen und Bepflanzungen ansprechend, namentlich bei Mehrfamilienhäusern zudem besonders kin-

dergerecht, zu gestalten.» Ein Absatz, der bei Neubauten einfacher, bei Altbauten, wo der Garten neu gemacht wird, laut Gemeinderat Hans-Peter Häderli schwierig durchzusetzen ist. Denn nicht alle Projekte würden auf dem Tisch der Gemeinde landen, manche entdeckte man erst beim Dorfspaziergang.

### **Gemeinde übernimmt Vorreiterrolle**

Deshalb soll die neue Broschüre mit den Gestaltungsrichtlinien öffentlich aufliegen und alle Einwohner im Dorf informieren, nicht nur jene, die neu bauen. Die Planung sieht vor, dass sie spätestens im Juni dieses Jahres erscheint. «Ich nehme an, dass wir eine der wenigen Gemeinden in der Schweiz sind, die sich dem Thema «unerwünschte Schottergärten, Gabionen und grossformatige Blocksteinmauern» annehmen wollen», sagt Häderli, der als Gemeinderat die Kommission Planung und Baubewilligungen prä-

sidiert. Dies bestätigt Inge Forster, Leiterin der Fachstelle Umwelt bei JardinSuisse. Die Gemeinden, die auf kommunaler Ebene gegen Schottergärten vorgehen, würden eine Vorreiterrolle übernehmen. Steinöden werden gebaut, weil fälschlicherweise angenommen werde, dass sie pflegeleichter sind. Sie schätzt es, dass die Gemeinde Heiden das Zepter übernimmt und sich gegen solche Schottergärten einsetzt. Dass sie der Einfachheit halber angelegt werden, weiss auch Häderli. Oft würden ganze Vorgärten oder Böschungen mit Folie bedeckt und mit gleichmässigen Schottersteinen aufgefüllt.

In Heiden geht die Bauverwaltung schon jetzt gegen solche Steinwüsten vor. Bereits wurden zwei Hausbesitzer angehalten, ihre gross angelegten Schottergärten ohne Grün rückzubauen oder so mit Pflanzen auszustatten, dass rund 80 Prozent der Steine bedeckt sind. «Oft verstehen die Besitzer aber nicht,





Die Gemeinde will die Einwohner mit einer Broschüre dazu animieren, einen naturnahen Garten anzulegen. Foto: ökoLüthi

warum das nötig ist. Sie empfinden ihre Steingärten als bequem und schön.» Dass Steingärten aber keine Natur mehr zulassen, die Biodiversität dadurch nicht gefördert wird und sie ästhetisch nicht ins Dorfbild passen, das will der Gemeinderat mit der neuen Broschüre zeigen. «Wir versuchen auf diese Art, unseren Einwohnerinnen und Einwohnern schmackhaft zu machen, dass wir eine andere Vorstellung von den Gärten in Heiden haben.»

Doch Richtlinien sind keine Gesetze. Häderli weiss, dass sie Interpretationsspielraum zulassen. Trotzdem könne mit der Broschüre

ein erster Schritt in Richtung Gärten mit mehr Biodiversität unternommen werden. Die Einwohner werden auch angehalten, in ihren Gärten Schweizer Pflanzen zu bevorzugen und vor allem auch keine invasiven Neophyten zu pflanzen. Anstelle von Gabionen sollen Trockensteinmauern aus regionalen, kleinformatischen Steinen gebaut werden. «Wir hoffen, mit der Broschüre das Bewusstsein für die Biodiversität und für die Ästhetik zu wecken», sagt Häderli. «Der Grünraum bietet so viel Lebensqualität, die mit einem Schottergarten nie erreicht werden kann.»

Die Broschüre wurde bewusst kurz und knapp gehalten. Mit lächelnden und traurigen Smileys zu den Fotos wird gezeigt, welche Beispiele die Gemeinde als gut erachtet und welche nicht erwünscht sind.


Sobald die **Broschüre** fertig ist, kann sie auf der Website [www.heiden.ch](http://www.heiden.ch) heruntergeladen werden. Es gibt eine **Arbeitsgruppe** mit verschiedenen Hochschulen und Organisationen, mit der JardinSuisse regelmässig Fachartikel und Informationsmaterial veröffentlicht. Weitere Informationen zu **Steinöden** finden Sie zudem unter [www.jardinsuisse.ch](http://www.jardinsuisse.ch) → Umwelt → Biodiversität.

Anzeige



QR-Code scannen

# #Boden(be)leben



[www.renovita.ch](http://www.renovita.ch)